

**Bericht zur Entwicklung der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege
Wirkungsanalyse**

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 16565

Bekanntgabe in der Sitzung des Sozialausschusses vom 26.06.2025

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Bekanntgabe

Anlass	Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege Beschluss des Sozialausschusses vom 21.11.2019, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446
Inhalt	Bericht zur Entwicklung der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege: Bestandsaufnahme Analyse der Zielgruppen und Adressat*innen Wirkungsanalysen Ausblick
Gesucht werden kann im RIS auch unter	Beratungsstellen Fachstellen Alten- und Service-Zentren (ASZ) Brücken bauen
Ortsangabe	-/-

Bericht zur Entwicklung der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege Wirkungsanalyse

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 16565

Bekanntgabe in der Sitzung des Sozialausschusses vom 26.06.2025
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

1. Management Summary

Mit dieser Bekanntgabe kommt das Sozialreferat dem Auftrag des Sozialausschusses vom 21.11.2019, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446, nach und berichtet über die Entwicklung der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege und bezieht dazu erhobene Daten von 2014 bis 2023, teilweise bis einschließlich 2024 ein.

Gemäß Stadtratsauftrag zeigt der Bericht, welche Effekte einerseits das Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege 2014 bis 2020 und andererseits die Verstärkung ausgewählter Maßnahmen entfalteten und welche Ziele erreicht wurden. Die Wirkungsanalyse stellt dar, was konkret im Rahmen der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege seit 2020 umgesetzt wurde.

Die Bestandsaufnahme illustriert, dass die Landeshauptstadt München (LHM) über hochwertige und vielfältige strukturelle (Versorgungs-)Angebote im Bereich der Offenen Altenhilfe sowie der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege verfügt.

Die Auswertungen der Basisdaten aus der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege zeigen, dass Senior*innen mit Migrationsbiografie und ihre An- und Zugehörigen diese Angebote und Dienstleistungen deutlich mehr nutzen als noch vor zehn Jahren. Dennoch entspricht der Anteil der Senior*innen mit Migrationsbiografie noch nicht in allen Bereichen dem Anteil an den korrespondierenden Altersgruppen der Wohnbevölkerung mit Migrationsbiografie in München. Gründe für die geringere Inanspruchnahme der Regelstrukturen von älteren Migrant*innen werden dargestellt.

In allen Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege beeinflussten die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie die Weiterentwicklung der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege.

Ältere Migrant*innen und ihre An- und Zugehörigen sind die direkten Zielgruppen der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege. Um diese zu erreichen, wenden sich Angebote und Maßnahmen an verschiedene Adressat*innengruppen.

Die LHM und ihre Kooperationspartner*innen können deutliche Erfolge in der interkulturellen Öffnung und Qualitätsentwicklung in der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege aufweisen. Die Auswertung der Nutzungsdaten zeigt, dass weitere Anstrengungen und Maßnahmen für eine Anerkennung, Teilhabe und Chancengleichheit älterer Migrant*innen und deren An- und Zugehörige erforderlich sind. Dazu benötigt die Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege dauerhaft Ressourcen.

2. Hintergrund

Die demografischen Daten zeigen, dass die Migrationsgesellschaft in München zunehmend vielfältiger und älter wird. Senior*innen mit Migrationshintergrund zählen zu den am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppen. Mit dem Alter steigt der Bedarf an Beratung, Unterstützung und Pflege, was auch für ältere Migrant*innen gilt. Die Anzahl der Senior*innen mit Migrationsbiografie, die entsprechende Dienstleistungen benötigen, wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Daher müssen Stadtverwaltung und Träger ihre Angebote weiter anpassen, um Zugangsbarrieren abzubauen und die Rahmenbedingungen für eine gleichwertige Versorgung weiter zu verbessern.

Die interkulturelle Öffnung wird im Integrationskonzept der LHM als Strategie der kommunalen Integrationspolitik in Zusammenarbeit mit Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Verwaltung formuliert. Die LHM ist als Kommune bereits seit gut drei Jahrzehnten mit der interkulturellen Öffnung in der Verwaltung und in verschiedenen operativen Feldern befasst.

Von 2014 bis 2020 wurde das Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München mit den Kooperationspartner*innen umgesetzt. Dabei wurden gleichzeitig verschiedene, relevante Interventionsfelder berücksichtigt, die miteinander verflochten sind. Dazu zählen die Förderung von Modelleinrichtungen, die stadtweite Förderung von Fortbildungen und Workshops für Mitarbeitende aus der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege sowie die Förderung der Informationskampagne Brücken bauen. Dieser Ansatz und die Gesamtprojektdauer von sieben Jahren waren innovativ und in dieser Form bundesweit einmalig. Das große Engagement der beteiligten Träger, Einrichtungen und Projektleitenden, die hohe Kooperationsbereitschaft und die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Gremien im Sozialreferat waren wesentliche Erfolgskriterien für das Gesamtprojekt.

Bereits im November 2019 beschloss der Stadtrat die Verstetigung ausgewählter Maßnahmen¹. Diese sind:

- Entfristung der Stelle der Gesamtprojektleitung und Aufstockung des Stellenumfangs auf 30 Wochenstunden (Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege in der Fachabteilung Altenhilfe und Pflege des Sozialreferats²). Die Aufgaben umfassen unter anderem Multiplikation der Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege, konzeptionelle Weiterentwicklungen und Ausdehnung auf die „Interkulturelle Altenhilfe“, Monitoring, Schnittstellenmanagement, Vernetzungsarbeit, Gremienarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Berichtswesen und anderes.
- Die Verstetigung der Informationskampagne Brücken bauen für ein Empowerment der Migrationsbevölkerung. Die Maßnahme besteht darin, Fortbildungen, Workshops und Vorträge zu fördern, die von der Hilfe im Alter gGmbH der Diakonie München und Oberbayern e. V. für Senior*innen mit Migrationsbiografie und ihre An- und Zugehörigen durchgeführt werden. Der Setting-Ansatz und die partizipative Angebotsentwicklung sollen weiterverfolgt werden.

¹ Beschluss des Sozialausschusses vom 21.11.2019, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446

² www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege

- Die Förderung von Fortbildungen und Workshops für Führungspersonen und Mitarbeitende in den Einrichtungen der Offenen Altenhilfe
- Die Förderung von Fortbildungen und Workshops für Führungspersonen und Mitarbeitende von ambulanten Pflegediensten und teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen
- Finanzielle Ressourcen für Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Der Beschluss dieser Maßnahmen wurde verknüpft mit dem Auftrag an das Sozialreferat, vier Jahre später darzustellen, welche Effekte und Ziele tatsächlich erreicht werden konnten. Die Berichterstattung erfolgt aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie im Jahr 2025.

3. Wichtigste Ergebnisse der Wirkungsanalyse

Die vorliegende Berichterstattung orientiert sich am Wirkungsmodell. Die Aktivitäten, Leistungen und Maßnahmen der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege und der Informationskampagne Brücken bauen werden anhand des Rasters „Wirkungsmodell“ evaluiert.

Die Basisdaten des Berichts stammen aus den jährlichen Erhebungen der Nutzungsdaten der Fachabteilung Altenhilfe und Pflege und der Stabsstelle Planung. Die Auswertungen dieser Basisdaten zeigen, dass sich die Nutzung der Angebote und Dienstleistungen durch Senior*innen mit Migrationsbiografie und durch ihre An- und Zugehörigen von 2014 bis 2024 deutlich verbessert hat. Gleichwohl entspricht der Anteil der Senior*innen mit Migrationsbiografie nicht in allen Bereichen dem Anteil an den korrespondierenden Altersgruppen der Wohnbevölkerung in München.

3.1 Nutzung in der Offenen Altenhilfe

Die Hauptstruktur der Münchner Altenhilfe wird maßgeblich durch die Beratungsstellen, Alten- und Service-Zentren (ASZ) und das Angebot der Sozialbürgerhäuser mit der Bezirkssozialarbeit 60plus gebildet. Es gibt eine Vielzahl an Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung. Hinzu kommt eine Vielzahl von Projekten und spezifischen Angeboten, wie beispielsweise „Präventive Hausbesuche“ und das Programm SAVE „Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Expertinnen und Experten“.

3.1.1 Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige

Der Anteil von Beratungen für Personen mit Migrationshintergrund ist von 2014 auf 2023 sehr deutlich gestiegen. Dieser betrug im Jahr 2014 11,62 Prozent und im Jahr 2023 43,2 Prozent aller durchgeführten Beratungen, was nahezu einer Vervierfachung gleichkommt.

Der Anteil der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund, die von den Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige geschult und vermittelt werden, ist von 2014 auf 2023 prozentual deutlich gestiegen, von 18,4 auf 31,3 Prozent aller Ehrenamtlichen.

3.1.2 Alten- und Service-Zentren (ASZ)

Der Anteil von älteren Migrant*innen als Nutzer*innen der ASZ ist in den Jahren 2014 auf 2023 im Durchschnitt gestiegen. Der Anteil der Nutzungen von Personen mit Migrationshintergrund beträgt für das Jahr 2014 16,1 Prozent und liegt im Jahr 2023 bei 21,9 Prozent.

Der Anteil der Beratungen in den ASZ für Personen mit Migrationshintergrund stieg von 14,9 Prozent im Jahr 2014 auf 20,81 Prozent im Jahr 2023.

Die Präventiven Hausbesuche sind bis auf eine Ausnahme als Aufgabe der ASZ definiert. Ab dem Jahr 2018 wurden die Präventiven Hausbesuche in allen ASZ etabliert. Der prozentuale Anteil von Personen mit Migrationshintergrund betrug im Jahr 2018 12,7 Prozent und stieg auf 26,1 Prozent im Jahr 2023.

Das Programm SAVE – „Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Expertinnen und Experten“ ist ebenfalls an die ASZ angebunden. Die Evaluation des Programms belegt, dass dieses Projekt die Zielgruppe ältere Migrant*innen im Stadtteil in etwa korrespondierend zu den Anteilen an den Alterskohorten ab 65 Jahren niedrigschwellig erreicht und eine weiterführende Vernetzung stattfindet.

3.2 Nutzung der Angebotsstruktur der Langzeitpflege in München durch Personen mit Migrationshintergrund

Die Basisdaten des Berichts stammen aus dem jährlichen Marktbericht Pflege und der Befragung bei den ambulanten Pflegediensten und integrieren jährliche Erhebungen der Fachabteilung Altenhilfe und Pflege.

In der vollstationären Pflege steigerte sich der Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund von 2011 bis 2023 deutlich, nämlich um mehr als 100 Prozent von 4,6 Prozent auf 10,2 Prozent im Jahr 2023. Auch bei dem Anteil der Gäste mit Migrationshintergrund in der solitären Tagespflege ist mit großen innerjährlichen Schwankungen eine deutliche Steigerung zu verzeichnen.

Die Marktberichte Pflege zeigen auf, dass viele teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen in der LHM ihre interkulturelle Öffnung kontinuierlich weiterentwickeln. Dies zeigt sich insbesondere durch die Erhöhung der spezifischen Angebote für Bewohner*innen und Tagesgäste mit Migrationsbiografie. Dazu zählen beispielsweise religiöse beziehungsweise spirituelle Angebote, Speisen sowie soziale Angebote.

Bei den ambulanten Pflegediensten lag der Anteil von Kund*innen mit Migrationshintergrund im Jahr 2021 bei 11,7 Prozent, im Jahr 2024 betrug dieser 17,7 Prozent. Eine deutliche Steigerung in absoluten Zahlen sowie in Relation kann festgestellt werden.

3.3 Entwicklung der Interkulturellen Öffnung in den sieben Modelleinrichtungen nach dem Ende der Projektlaufzeit

Im Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege 2014 bis 2020“ haben sieben vollstationäre Pflegeeinrichtungen von fünf verschiedenen Trägern als Modellprojekte teilgenommen. Die Träger der Modelleinrichtungen erhielten jeweils für die Dauer von fünf Jahren umfangreiche Förderungen. Um die Entwicklung der interkulturellen Öffnung in den Modelleinrichtungen nach dem Projektende qualitativ bewerten zu können, wurden ein Gruppenworkshop (November 2022) und zwei Einzelgespräche (November 2022 und April 2023) mit Einrichtungsleitungen der Modellprojekte durchgeführt.

Es zeigte sich, dass ein klares Bekenntnis zur interkulturellen und vielfaltsorientierten Öffnung auf der Trägerebene maßgeblich für die strukturelle und nachhaltige Implementierung und Weiterführung von Maßnahmen ist. Alle Einrichtungsleitungen konnten berichten, dass die geförderten Umbau- und Gestaltungsmaßnahmen nachhaltig wirken und gut genutzt werden, mit Einschränkungen während der Corona-Pandemie.

Insgesamt bewirkte das Gesamtprojekt eine erhöhte Sensibilität und ein besseres Verständnis für Bedarfe und Bedürfnisse von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund, von (neuen) Mitarbeitenden aus unterschiedlichsten Herkunftsländern sowie für das Führen von und die Zusammenarbeit in herkunftsheterogen Teams.

Das strukturelle Problem von fehlenden personellen Ressourcen in der Pflege, der Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2020 und die Bewältigung der damit verbundenen gravierenden Herausforderungen für die vollstationären Pflegeeinrichtungen führten dazu, dass das Thema interkulturelle und vielfaltsorientierte Öffnung jedoch stark in den Hintergrund rückte. Das Wegfallen der Projektleitungen, die sich während der Projektlaufzeit kontinuierlich um die Weiterentwicklung und Umsetzung von konkreten Maßnahmen kümmerten, wurde als weitere, wesentliche Ursache für die Stagnation beziehungsweise Rückschritte hinsichtlich der interkulturellen Öffnung benannt.

Ausnahmen bilden diesbezüglich die MÜNCHENSTIFT GmbH, in der die Stabsstelle Vielfalt personell ohne Unterbrechung weitergeführt wurde, sowie die Hilfe im Alter gGmbH, die seit Anfang 2022 eine Stabsstelle Vielfalt auf der Trägerebene etablierte.

Es wurden zahlreiche Good-Practice-Beispiele und Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Auf diese können sowohl die Modelleinrichtungen als auch die pflegerische Versorgungslandschaft in München zurückgreifen.

3.4 Informationskampagne Brücken bauen

Die Informationskampagne Brücken bauen hat den Auftrag, partizipativ mit einem aufsuchenden Ansatz Brücken zu bauen und den Informationsstand rund um den Themenkomplex „Älter werden in München“ in den heterogenen Gruppen der Migrationsbevölkerung zu verbessern. Auch die Vernetzung und Kooperation mit den Regelstrukturen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege soll gefördert werden. Dazu werden Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Die Informationskampagne Brücken bauen war ein zentraler Pfeiler im Rahmen der Umsetzung des Gesamtprojektes „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München, 2014 bis 2020“. Die regelhafte Implementierung der Informationskampagne Brücken bauen nach dem Ende des Gesamtprojektes ist von zentraler Bedeutung, um einen chancengleichen Zugang zu der Regelversorgung für die ältere Bevölkerung mit Migrationsbiografie und deren An- und Zugehörige zu fördern.

An dieser Stelle soll auf das große ehrenamtliche Engagement von Schlüsselpersonen und Multiplikator*innen von Migrant*innenselbstorganisationen, muttersprachlichen Gruppen, Vereinen sowie religiösen Gemeinden verwiesen werden. Sie kooperieren seit 2015 mit der Informationskampagne Brücken bauen sowie mit weiteren Trägern der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege und haben wesentlich zur Verringerung der Zugangsbarrieren für Senior*innen mit Migrationsbiografie zu den Regelangeboten der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege beigetragen.

Von 2015 bis zum Jahr 2024 wurden insgesamt 132 Veranstaltungen durchgeführt, an denen insgesamt 2487 Personen teilnahmen. Die Corona-Pandemie beeinträchtigte die Arbeit der Informationskampagne Brücken bauen massiv, da Präsenzveranstaltungen im Jahr 2021 und 2022 vor allem für die definierten Zielgruppen problematisch waren.

Trotz der beschriebenen Herausforderungen entwickelte sich die Informationskampagne Brücken bauen im Anschluss an das Gesamtprojekt sehr gut weiter und ist heute sowohl in den verschiedenen Communities der Migrationsbevölkerung als auch bei Akteur*innen in den relevanten Arbeitsfeldern gut bekannt und etabliert. Die Zusammenarbeit konnte auf weitere Sprachgruppen ausgedehnt werden.

3.5 Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Die Implementierung der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege ist für eine zielgerichtete Weiterentwicklung von zentraler Bedeutung. Erfahrungen aus der Praxis und Ergebnisse aus Studien sprechen sich klar für eine übergeordnete strategische Steuerung und ein Monitoring von Prozessen der interkulturellen und diversitätsorientierten Öffnung aus.

Bewährt hat sich die Verortung auf der kommunalen Ebene im Sozialreferat. Dadurch sind neutrales Handeln, der Zugriff auf kommunale Daten, die fachliche Steuerung der Mittelverwendung, die Beratung und Begleitung von Kooperationspartner*innen, Teilnahme an Arbeitskreisen, die Zusammenarbeit mit weiteren städtischen Querschnittstellen, die Kooperation mit dem Migrationsbeirat und dem Seniorenbeirat sowie weiteren Gremien ziel führend umsetzbar. Im Bericht werden Aktivitäten, Maßnahmen und deren Wirkungen der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege detailliert dargestellt.

4. Fazit

Die LHM und ihre Kooperationspartner*innen können für den Berichtszeitraum deutliche Erfolge in der interkulturellen Öffnung und Qualitätsentwicklung in der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege aufweisen. Die Auswertung der Nutzungsdaten illustriert, dass weitere Anstrengungen und Maßnahmen kontinuierlich und wirksamkeitsorientiert erforderlich sind.

Der Bericht zeigt auf, dass die Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege dauerhaft verlässliche Ressourcen benötigt, um Anerkennung, Teilhabe und Chancengleichheit für ältere Migrant*innen und ihre An- und Zugehörigen weiter zu verbessern und die Förderung von korrespondierenden Personalentwicklungsmaßnahmen bereitzustellen. Es gilt zudem die Kooperation von unterschiedlichen Akteur*innen in den Stadtteilen, nicht nur aus den Interventionsfeldern Offene Altenhilfe und Langzeitpflege, weiter zu stärken.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Der Korreferentin, Frau Stadträtin Nitsche, der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Hübner, der Gleichstellungsstelle für Frauen, dem Sozialreferat/Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität und dem Gesundheitsreferat ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Verena Dietl
Bürgermeisterin

Die Referentin

Dorothee Schiwy
Berufsm. Stadträtin

III. Abdruck von I. mit III.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an das Revisionsamt

z. K.

IV. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Sozialreferat, Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität
An die Gleichstellungsstelle für Frauen
An das Gesundheitsreferat

z. K.

Am